in Höhlen. Neritima chrysostoma Schmidt in der Lahina bei Tschnembl. N. elata „Foure et Big.“ [Faure-Biguet?] in der Temenca bei Neustadtl. Cyclas caliculata Laibacher Morast. U. Batavus Pfr. im Gruber'schen Kanale.

14. Mähren (March).

André, in seiner geographischen Zeitschrift Hesperus, Jahrg. 1811 bemerkt in einem Zusatz zu Rittig v. Flammenstern's Aufsatz über Perlenfischerei, dass auch bei Brünn in dem „unbedeutenden“ Bach Panafka Perlenmuscheln, Mya margaritifera L., mit Perlen vorkommen.

Ziegler u. *Parreyss*, zerstreute Angaben über angeblich neue Arten aus Mähren bei Rossmässler, sowie in den Sammlungskatalogen von Anton (1839) und Villa (1841), so Helix sativa Ziegl. (faustina), Clausilia cerata Rossm. und deren Varietät Parreyssiana, Cl. fallax Rossm., trivia Parr., Limnaeus Moravicus Parr., Paludina arenosa Ziegl. neben vivipara, Unio praerosus Ziegl., Cyclas nucleus Stud.

Beyrich. E., Prof. der Palaeontol. in Berlin, in Zeitschr. f. Mal. 1845. S. 111. Helix faustina bei Wedeskirchen (wohl Weisskirchen).

Küster, in der neuen Ausgabe v. Chemnitz, Najaden, Unio S. 114, Unio crassus Retz aus der March in Mähren. Taf. 31. Fig. 5.

Frauenfeld, *Georg Ritter von*, Zoologische Miscellen III. Limax Schwabi n. am Gavornik. Verhandlungen der K. K. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, Band XIV. 1864. S. 681—684 mit einer color. Tafel.

Korzistka, die Kronländer der östreichischen Monarchie. I. 2. S. 208. (von E. Bielz citirt, mir nicht näher bekannt).

Helix liminifera Held = edentula Drap.

Von E. v. Martens.

Diese Held'sche Art, in der Isis 1836 begründet, war fast ganz in Vergessenheit gerathen, da in keiner grösseren Sammlung Exemplare derselben vorhanden waren. Held hielt in seinem Programm von 1849 dieselbe aufrecht und nennt sie „eine wohlbegründete Species, die aber auf die wenigen Fundorte in Bayern beschränkt zu sein scheint, da sie sonst gewiss längst gekannt wäre.“ Ich war daher längst begierig, sie kennen zu lernen; endlich erhielt ich sie durch Hrn. S. Clessin in Dinkelscherben. Sie ist unter den bekannteren deutschen Arten zunächst mit Kobresiana verwandt, unterscheidet sich aber von ihr durch zwei Charactere: 1) ist die letzte Windung etwas kantig ihre Unterseite ziemlich flach, wodurch die Mündung schon eng wird und die ganze Schale etwas vom Ansehen der H. bidens erhält; 2) zeigt ihre Mündung etwas hinter dem Rand eine scharf ausgeprägte weisse Innenlippe, welche besonders da, wo der Unterrand in den Aussenrand übergeht, auffällig hervortritt, aber weder hier noch anderswo einen Höcker oder Zahn bildet, wie das bei Kobresiana etwa in der Mitte des Unterrandes der Fall ist. Schwerer ist sie von kleinen Exemplaren der krainischen leucozona Zgl., in Abbildungen zu unterscheiden, (Rossmässler Iconogr. Fig. 434, 435), im Exemplare jedoch leicht durch den Mangel des der leucozona eigenen Glanzes, durch die engeren Windungen, worin sie der Kobresiana gleicht, und durch die von oben nach unten auffällig enge Mündung, während leucozona allen mir vorliegenden Exemplaren nach eine weit rundere Mundöffnung hat.

Diese liminifera aus den bayrischen Alpen stimmt nun mit edentula aus der Schweiz überein, wie solche das Berliner Museum aus den Händen von Hartmann und in der Albers'schen Sammlung auch von Mousson aus der Umgegend von Zürich und Charpentier aus dem Jura besitzt. Eine Vergleichung der französischen Werke von Draparnaud, Dupuy und Moquin-Tandon ergibt nun, dass alle diese Helix edentula (depilata) als von Kobresiana (unidentata) verschieden anerkennen und eben die scharf ausgeprägte Innenlippe und leicht kantige Schale (subcarénée) ihr zuerkennen; ihre Abbildungen, sowie ein französisches Exemplar aus Grenoble, in der Albers'schen Sammlung, erweisen denn auch hier wieder die Uebereinstimmung mit liminifera.

Hartmann hatte seiner Zeit wie nemoralis und hortensis, oder cingulata und ichthyomma, so auch bidens, Kobresiana und edentula als Unterarten zu einer Hauptart, pyramidea, vereinigt, und wenn er auch für bidens nirgends damit Beifall fand, so blieb doch für die weniger bekannte edentula von da an die Neigung, sie nur als Varietät zu betrachten; wer sie nicht kannte, tröstete sich damit, es sei eben, schon ihrem Namen nach, nur eine unidentata (Kobresiana), deren Zahn unentwickelt geblieben. So scheint es auch Rossmässler gegangen zu sein, er bildet die richtige edentula in seiner Iconographie nirgends ab (wenn sie nicht etwa, was ich aber kaum glauben kann, unter seinen leucozona steckt), erklärt sie aber schon im ersten Heft mit aller Bestimmtheit nur für eine Varietät der so variabeln Kobresiana und gibt dazu im VIIten Heft Fig. 433 eine Abbildung, welche allerdings eine kleine Kobresiana ist, und auch noch eine Spur des Zahns zeigt, und dieses Urtheil des bewährten Kenners, von dem Manche glaubten, er unterscheide eher zu viel als zu wenig, hat denn die edentula für einige Zeit bei uns in Misskredit gebracht. L. Pfeiffer selbst folgt im ersten Band seiner Monographie hierin Rossmässler und setzt selbst die ausgezeichnete ächte edentula, welche er im Mürzthal (Steiermark) gefunden, Chemn. ed. nov. Taf. 99 Fig. 19—21, mit Widerstreben, das durch ein Fragezeichen sich kund gibt, als var. δ. zu Kobresiana. Später, im dritten Band, wird nun edentula als eigene Art anerkannt, die Worte in der Diagnose „basi planiusculus“ und „peristoma intus valide labiatum“ zeigen deutlich, dass unsere Art gemeint ist und ebenso die beiden Abbildungen in der neuen Ausgabe von Chemnitz, die eine eine höhere, die andere eine gedrücktere Form darstellend, nur ist wiederum unrichtig Rossm. Fig. 433 als Citat hinzugefügt; und dieser Irrthum hat sich denn auch auf die zweite Ausgabe von Albers sowie auf Kreglingers Werk fortgepflanzt.

Der Name liminifera, von limen, Schwelle, bezeichnet einen Hauptcharacter dieser Art, die scharfgezogene nahezu gradlinige sehr auffällige Innenlippe, so glücklich, dass man es bedauern darf, ihn aufgeben zu müssen. Draparnaud hat sie zuerst, im Tableau 1801, Helix depilata genannt, weil sie in der Jugend Haare hat, die später schwinden, aber dann in seinem Hauptwerk, 1865, H. edentula als Gegensatz zu unidentata und bidentata. Dupuy und Moquin-Tandon sind zum ersten Namen depilata zurückgekehrt, aber da unterdessen schon C. Pfeiffer denselben als frei geworden einer andern nicht allzufern stehenden Schnecke aus dem Kreise der hispida gegeben, so dürfte es besser sein, bei edentula zu bleiben.

Die Art scheint auf das Gebirge beschränkt zu sein, vom Jura (Charpentier) und den französischen Alpen (Draparnaud etc.) bis Krain (Pfeiffer). Held fand sie nur an den höchsten Bergen der bayrischen Alpen. Dass Mörch's edentula von Fünen und Holstein zu ihr gehöre, wird neben dem Fundort auch dadurch unwahrscheinlich, dass er ihr ein perist. subdentatum zuschreibt. Eher noch könnte es Kobresiana selbst sein, die ja an einigen Stellen Mitteldeutschlands vorkommen soll.